



Bild: shutterstock

Editorial

Herausfordernde Zeiten

Wie anders hat sich das Leben seit der letzten Ausgabe von SGF Aktuell gezeigt. Meine Zentralvorstandskolleginnen Jana Fehrensens und Elisabeth Kaufmann berichten in dieser Ausgabe von ihren persönlichen Erfahrungen. Und Sie, liebe SGF-Mitglieder, sind aufgerufen, für eine spätere Ausgabe über die Erfahrungen Ihrer Sektion zu berichten – wir sind sehr gespannt!

Die Generalversammlung in Langenthal zu verschieben, war nicht möglich, weil wir auf eine baldige Entscheidung über den Verkauf eines Teils des Lands in Niederlenz brauchten. Wir haben uns deshalb entschieden, eine schriftliche Generalversammlung durchzuführen. Vielen herzlichen Dank für die gute Teilnahme und die überwältigenden Resultate! Lesen Sie dazu auch den durch Karin Büchli verfassten Artikel auf der nachfolgenden Seite 2.

Die nächste Generalversammlung ist für den 27. Mai 2021 geplant und wird in Pfäffikon ZH durchgeführt. Wir freuen uns darauf und hoffen auf normale Zeiten – was immer wir darunter inskünftig zu verstehen haben.

Gerne hoffe ich, dass Sie alle persönlich und selbstverständlich Ihre Sektionen und Projekte einigermassen unbeschadet durch die letzten Wochen und Monate gekommen sind. Seien Sie wachsam. Und bleiben Sie gesund.

Herzlichst, Ihre Zentralpräsidentin
Béatrice Bürgin

Freiwilligenmonitor Schweiz 2020

Der Freiwilligen-Monitor Schweiz 2020 ist das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen vieler Einzelpersonen, Gremien und Organisationen. Er ist soeben erschienen, zum vierten Mal. 2020 hat er insbesondere drei Fragen gewidmet: Er fragte nach den Gründen, weshalb Menschen nicht mehr oder noch nicht freiwillig tätig sind und unter welchen Umständen sie sich in bestimmten Bereichen freiwillig engagieren würden.

Zweitens wurde differenziert nach den von unbezahlten Engagements Begünstigten gefragt, um künftig Freiwilligenarbeit und Angehörigenbetreuung besser zuordnen zu können. Und drittens wurden die Formen finanzieller Vergütungen und Entschädigungen genauer erfragt, um künftig unbezahlte Freiwilligenarbeit und entschädigtes gemeinnütziges Engagement genauer unterscheiden zu können.

Den Freiwilligen-Monitor können sie kostenlos herunterladen unter: <https://www.seismoverlag.ch/de/daten/freiwilligen-monitor-schweiz-2020/>

Stellungnahme des SGF zur BVG-Revision

Der SGF hat sich ausführlich an der Vernehmlassung zur Revision des BVG (Reform der beruflichen Vorsorge) geäußert, in enger Anlehnung an die Vernehmlassungantwort der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen EKF.

Sie finden die Stellungnahme unter [www.sgf.ch/Events-Frau und Gesellschaft](http://www.sgf.ch/Events-Frau-und-Gesellschaft)



Abstimmungs-Dankeschön

Steine aus dem Weg geräumt und ganz einfach ein ganz grosses Dankeschön

Lassen Sie mich einen Schritt zurückgehen. Der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein war 18-jährig, als er 1906 die Gartenbauschule Niederlenz an der Generalversammlung in St. Gallen gründete.

Das Anliegen war, die Töchter des Landes besser auszubilden, besser zu schulen und ihnen neue Berufe zu erschliessen. Die Frauen sollten von der Enge des Nur-Haushaltens befreit werden, Leibesübungen und gesunde Ernährung standen auf dem Lehrplan.

Das ist in den mehr als 100 Jahren des Bestehens des BBZ gelungen. Der Präsident der Aufsichtskommission schrieb in seinem Ausblick zum 50-Jahr-Jubiläum «Welche grossen Veränderungen haben die gestaltenden Mächte unserer Gesellschaft in den vergangenen fünf Jahrzehnten mitgebracht!» Und welche Siebenmeilenschritte hat die Gesellschaft in den folgenden nochmals mehr als fünfzig Jahren in Windeseile hinter sich gebracht: Berufe haben sich vor allem auch durch das Konsumverhalten massgeblich verändert oder wurden gar überflüssig.

Das BBZ gehörte zu Niederlenz, viele Mädchen und später auch Jungen erlebten hier ihre prägenden Jahre, sind noch heute damit verbunden. Und doch: Der Entscheid von 2016 war bitter nötig. Die Schliessung der Berufsschulen durch den Kanton im Umfeld zeigt, dass das BBZ keine Zukunft mehr hatte.

Am 19. Dezember 2019 konnte der vom Notar ausgearbeitete Vertrag, vorbehaltlich der Zustimmung der Ortsbürgererversammlung von Niederlenz und der Generalversammlung des SGF, unterzeichnet werden.

Die Gebäude sind leer, Ueli Meyer hat in den vergangenen drei Jahren mit der Schliessung im Auftrag des Zentralvorstandes des SGF eine immense Arbeit geleistet, geräumt, entsorgt, aufgeräumt, bereinigt, mit Bund und Kanton verhandelt, das Ganze abgeschlossen. Dafür gebührt ihm ein ganz grosser Dank.

Zusammen mit der Gemeinde hofften wir auf ein eindeutiges Resultat in den beiden Abstimmungen. Die Resultate haben unsere Erwartungen übertroffen: In der schriftlich durchgeführten Generalversammlung stimmten die Mitglieder mit 215 Ja- gegen 5 Nein-Stimmen bei 21 Enthaltungen dem Geschäft mit grosser Mehrheit zu. Die Ortsbürgergemeinde stimmte mittels einer Urnenabstimmung mit 120 Ja- und nur 4-Neinstimmen dem Geschäft zu. **Für dieses beidseitige Vertrauen bedanken wir uns ganz herzlich und machen uns gemeinsam mit Ihnen auf den Weg in die Zukunft.**

Eine Arbeitsgruppe erarbeitet die Grundlage für die Verwendung des Nettoerlöses aus dem Verkauf der Liegenschaft und mit attraktiven Projekten möchten wir Neumitglieder in unser Netzwerk gewinnen. Mit dem Verkauf zahlen wir den Sektionen die Darlehen an den SGF für das BBZ im Umfang von rund CHF 200'000.–, per 30. Juni 2020 zurück. Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass wir aufgrund der aktuellen Situation in den Finanzmärkten auf eine Zinsentschädigung verzichten.

In diesen Monaten baut die Gemeinde das in einem vorgängigen SGF-aktuell erwähnte Schulprovisorium. Nach dieser Zwischennutzung folgt möglicherweise eine weitere für die Kindergärten in Niederlenz. Wir wünschen allen, die hier ein und ausgehen, einmalige Erinnerungen und Erlebnisse.

Weitere Entscheide

Nebst dem Verkauf des BBZ-Areals wurden per Zirkularbeschluss auch das Protokoll der GV 2019, der Jahresbericht 2019, die Jahresrechnung 2019 sowie die Budgets 2020 genehmigt und der Mitgliederbeitrag 2021 für die Sektionen unverändert festgelegt. Für eine weitere Amtsperiode gewählt wurden Esther Hug-Goll als Zentralvorstandsmitglied, Beatrice Flury als Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission und Cornelia Boss als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission. Wir gratulieren den Gewählten ganz herzlich, freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und danken für Ihren zukünftigen Einsatz.

Karin Büchli

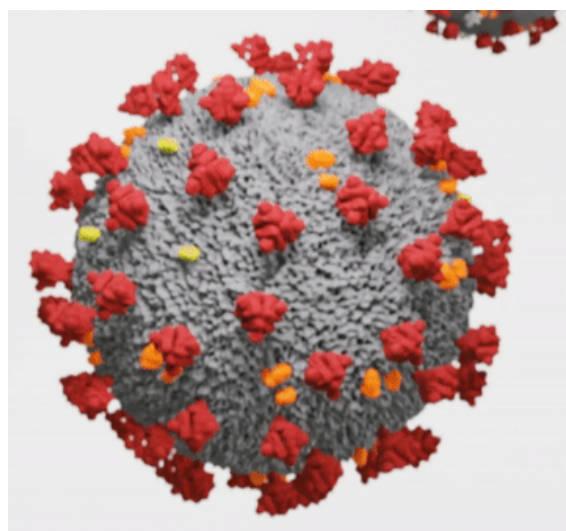
Ressort Liegenschaften

Lockdown Lookback

Rückblicke aus persönlicher Sicht

Der Corona-Lockdown war ein einschneidendes Ereignis für unsere ganze Gesellschaft. Jeder und jede hat die Auswirkungen des Lockdowns in den verschiedensten Bereichen des Lebens zu spüren bekommen.

In dieser Ausgabe des SGF-Aktuell schreiben zwei Frauen aus dem Zentralvorstand, wie sie die Zeit privat erlebt haben.



In der nächsten Ausgabe würden wir gerne unsere Sektionen zu Wort kommen lassen. Mit welchen Schwierigkeiten hatten Sie zu kämpfen und was hat Ihnen in dieser Zeit Halt gegeben? Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen.

Rückblick aus persönlicher Sicht

Einen menschlichen Kontakt kann nichts ersetzen

Die Corona-Zeit traf mich absolut unvorbereitet. Im Nachhinein muss ich sagen, es war meine eigene Schuld. Obwohl in China, Südkorea und sogar Italien die Zahlen der Erkrankten in die Höhe schossen, klammerte ich mich an die Hoffnung, dass es bei uns doch nicht so schlimm sein würde. Als ob die Schweiz die Insel der Glückseligen in dem Meer der Corona-Pandemie wäre.

Doch dann kam der berühmte 16. März und alles kam zum Stillstand. Alles? Das ist nicht ganz richtig. Über mich brach eine enorm intensive und mit Arbeit überfrachtete Zeit herein.

Als erstes traf es die Vernissage der lange vorbereiteten Ausstellung über Heinz Isler. Sie musste abgesagt werden. Weitere Veranstaltungen, Hauptversammlungen und Vorträge folgten. Es war für mich eine frustrierende Zeit. Alles, was man wochen- und monatelang vorbereitet hat und worauf man sich freute, musste absagt werden. Die herumgeisternden Nachrichten über Mangel an Toilettenpapier, fehlende Desinfektionsmittel und Atemmasken sowie leer gekaufte Nudelregale waren meine täglichen Begleiter. Aber zum Glück nur vom



Hörensagen. Manchmal ist es eben von Vorteil, wenn man in einer Randregion lebt. Manche Erscheinungen kommen zu uns mit Verspätung, manche erreichen uns gar nie. Diesmal war ich dafür sehr dankbar.

In der hektischen Anfangszeit hatte ich auch viele Kontakte zu Frauenvereinen und angesichts ihrer Probleme haben sich meine deutlich relativiert. Während ich mich nur mit der «Verschieberitis» herumschlagen musste, standen bei ihnen teils viel wichtigere Fragen wie Schliessungen der Spielgruppen oder Fragen zum Arbeitsrecht an. Ich war froh um das Angebot der juristischen Beratung unseres Verbandes.

Fortsetzung von Seite 3

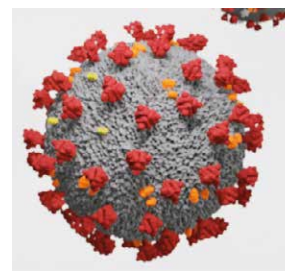
Doch irgendwann waren alle geplanten Termine abgesagt oder verschoben und der Kultursektor wurde in den Winterschlaf versetzt und ich hatte plötzlich Zeit, viel Zeit.

Ganz in Gegensatz zum Rest meiner Familie. Während meine Tochter Online-Vorlesungen und Übungen zu absolvieren hatte und mein Mann im Home-Office arbeitete, habe ich ganz selbstverständlich das Einkaufen, Kochen, Waschen usw. übernommen, ganz so wie viele andere Frauen. Und obwohl mir das Kochen wirklich Spass macht und meine Backfertigkeiten sich wesentlich verbessert haben (und zwar nicht nur im Bereich Bananenbrot-Variationen), kam ich mir manchmal vor, als ob die Zeit zurück gedreht wäre, zurück in die 50er Jahre. Mein Fernseh-Konsum ist dank der regelmässigen Pressekonferenzen des Bundes in die Höhe geschneit. Und meine Arbeit ob in SGF oder im Museum begann mir zu fehlen. Und so startete ich zumindest für den Museumsbereich ein kleines Projekt. Ganz nach dem Motto, wenn die Menschen nicht ins Museum kommen dürfen, kommt halt das Museum zu ihnen. Ich eröffnete ein Instagram-Account und begann ein bis zwei Mal pro Woche ein Objekt oder eine Geschichte aus dem Museum zu posten. So erfuhr man, wieso Thomy-Senf die Langenthaler Farben trägt oder wo Pedro Lenz seine Beharrlichkeit und Geduld gelernt hat. Sehr bald gesellten sich zu den ersten Abonnenten, die sich noch aus dem Familien- und Freundeskreis rekrutierten, weitere dazu. Dabei bekam ich rege Unterstützung von meiner Tochter, die beim 200sten Abonnenten mit gespielt-besorgter Stimme zu mir meinte: «Du wirst noch zu einer Influencerin». Nun, es gäbe Schlimmeres, als das Interesse an Geschichte(n) zu verbreiten.

Aus dieser Zeit stammt auch die vertiefte Auseinandersetzung mit den unbekannteren Seiten von bekannten Frauen, deren erste Ergebnisse sie in dieser Aktuell lesen können.

Der Lockdown war für niemanden einfach.

Doch ich fühle mich auch dankbar, weil wir plötzlich sehr viel Zeit als Familie zusammen verbringen konnten. Das hat uns noch mehr zusammengeschweisst, hat uns gezeigt, wie wichtig wir für einander sind.



Der Zusammenhalt in der Familie half mir auch über die Sorge um meine Eltern, die nun mal in der Slowakei leben und mit den geschlossenen Grenzen für mich physisch unerreichbar wurden. Ich vermisste sie sehr. Ich habe noch nie so oft mit ihnen telefoniert wie während des Lockdowns. Ich konnte ihnen nicht direkt im Alltag helfen und so versuchte ich zumindest per Telefon und Face-Time, ihnen nah zu sein.

So ähnlich musste sich auch viele andere fühlen, die plötzlich ihre betagten Eltern oder Grosseltern nicht besuchen konnten.

Der Lockdown zeigte mir, wie wichtig die gegenseitige Hilfe ist. Einkaufen gehen für die ältere Bekannte, eine Harasse Bier direkt von der lokalen Brauerei kaufen, mit einem Gutschein die Stamm-Coiffeuse unterstützen oder auf die Rückzahlung des Theatertickets zu verzichten; es gibt viele Arten, wie man helfen kann. Bei der Nachbarschaftshilfe hat sich bei uns in Langenthal die App «five up» gut bewährt. Woanders haben Frauenvereine den Lead bei der Nachbarschaftshilfe übernommen. **Überhaupt haben während des Lockdowns Frauen ganz Ausserordentliches geleistet und dafür gebührt ihnen mehr als nur ein Applaus.**

Mein Leben hat sich durch den Corona-Virus verändert. Ich werde mich mein Leben lang an das Jahr, in dem ich mein fünfzigstes Lebensjahr abschliessen sollte, ganz besonders erinnern. Nicht etwa der seltsamen Corona-Frisuren wegen oder wegen des WC-Papier-Hypes, sondern der Solidarität wegen, die ich erleben durfte. **Manchmal bringt eben das Schlimmste das Beste in den Menschen hervor.**

Ich bin gespannt, wie die neue Normalität im Alltag auf lange Sicht funktionieren wird. Liebe Leserinnen und Leser (ja, einige Sektionen haben auch Männer in ihren Reihen), ich freue mich auf die persönliche Begegnungen und den Erfahrungsaustausch mit Ihnen, ganz gleich, ob mit zwei Metern Sicherheitsabstand oder mit einer Atemschutzmaske. Einen menschlichen Kontakt kann nichts ersetzen.

Jana Fehrensén

Vizepräsidentin | Ressort Marketing + Kommunikation

Rückblick aus persönlicher Sicht

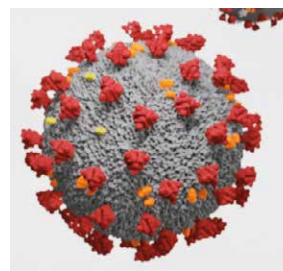
Was bedeutet Corona für mich?

Mich hat die Pandemie auf verschiedenen Ebenen betroffen; nämlich als Ehefrau eines pensionierten Mannes, als Mutter unseres Nachfolgers im Restaurant, als Grosi eines anderthalbjährigen Enkels, als Tochter, deren Mutter einen Spitalaufenthalt hatte und als Freundin einer 89-jährigen Witwe in einer betreuten Alterswohnung.

Wir wohnen in einem kleinen Haus mit Garten. Eigentlich hätte mein Mann nicht einkaufen gehen dürfen, fühlte sich aber gesund und fit, sodass er mit dem nötigen Abstand und den eingehaltenen Hygienevorschriften gleichwohl Besorgung machte. Im und ums Haus hatten wir immer etwas zu tun. Es konnten auch Projekte angegangen werden, die man gerne hinauschiebt (Keller entrümpeln, Frühlingsputz erledigen etc.) Als Ehepaar erlebten wir die Coronazeit eigentlich nur positiv. Beim Spazieren und Velofahren begegneten wir kaum einem Auto. Der Himmel war selten so blau, weil die Flugzeuge am Boden standen. Das Wetter spielte zum Glück auch mit. Wir genossen den wunderschönen Frühling, verweilten lange bei den Mahlzeiten, betrachteten die Blumenpracht und erfreuten uns am Gezwitscher der Vögel. Etwas vermissten wir schon, nämlich die gemeinsamen Stunden mit Verwandten und Freunden, Umarmungen und Nähe.

Für all die Restaurants, Bars, Dancings und Geschäfte ist diese Pandemie eine riesige Herausforderung. Acht Wochen «Lock down» bedeutet, dass fehlende Einnahmen zum Teil beträchtlichen Fixkosten gegenüberstehen. Zum Glück gibt es die Kurzarbeit, somit sind die Löhne der Mitarbeiter gesichert. Der Bund bürgt für Darlehen, die bei der Bank bezogen werden können, aber auch zurückbezahlt werden müssen. Ist das wirklich eine Hilfe oder eher eine Schuldenfalle? Es kommt darauf an, wie «gesund» das Unternehmen vor der Pandemie war. Unsere Nachfolger haben das Restaurant vor zwei Jahren übernommen. In dieser Zeit erlangten sie schon eine gewisse Bekanntheit, konnten aber noch keine Reserven anlegen. Die niedrige Hypothekarbelastung und die Gewissheit, auf die Unterstützung der Eltern zählen zu können, war und ist für sie eine Beruhigung.

Die Mitarbeiter mussten zu Hause bleiben. Das junge Paar nutzte die Zeit, um den grossen Garten auf Vordermann zu bringen, das Schwimmbad auf Hochglanz zu polieren, einen Kräutergarten anzulegen, den Terras-



senholzboden abzuschleifen und zu ölen sowie einen Teil unserer Weide für einen Streichelzoo vorzubereiten. Mit viel Freude, ja Vergnügen verrichteten sie all die Arbeiten. Um nicht vergessen zu gehen, kommunizierten sie mit ihren Gästen über die Homepage, News-Mail und über Facebook. Am Karfreitag und an Ostern bereiteten sie ein Drei-Gang-Menü vor, das die Gäste zu Hause in ihrem Ofen fertig garen konnten. Mein Mann und ich lieferten die Essen rund um den Thunersee, die Schwiegertochter fuhr bis Burgdorf, der Kellner ins Seeland und die Aushilfe in die nähere Umgebung. Das war für uns alle ein tolles Erlebnis.

Die grösste Freude war für uns, dass wir den Enkel weiterhin betreuen durften. Da er nicht in die Kita geht, war die Möglichkeit einer Ansteckung mit dem Virus eher gering.

Meine 93jährige Mutter stürzte Mitte April in ihrer Wohnung und brach den Oberschenkelhals. Während der Rettungsdienst sie mit der Ambulanz abholte, packte ich die nötigsten Sachen ein. Ich durfte weder mit der Mutter mitfahren noch sie im Spital besuchen. Zum Glück ist sie körperlich und geistig fit. Sie konnte die spezielle Situation verstehen und ihr Schicksal annehmen und war sehr dankbar für die fürsorgliche Betreuung im Spital.

Meine Freundin wurde von ihrer Familie und Freunden viel besucht und auch ausgeführt. Wegen der Pandemie durfte niemand mehr in das Domizil kommen und die Bewohnenden durften es nicht verlassen. Meine Freundin ist stark sehbehindert. Früher war Malen ihre Passion, gab ihr Kraft, den Alltag ohne ihren geliebten Gatten zu meistern. Heute geht das nicht mehr. Der einzige Kontakt zur Aussenwelt waren die Telefonate mit Familienangehörigen und Freunden sowie Briefe und Ansichtskarten. Sie fühlte sich eingesperrt. Ihre Tage waren fast unerträglich lang. Jetzt darf die Familie sie wieder besuchen und dafür ist sie sehr dankbar und freut sich über die persönlichen Kontakte.

Mir fehlten die Besuche in den Sektionen. Ich habe den persönlichen Kontakt zu den Frauenvereinen sehr vermisst und freue mich auf das Wiedersehen.

Herzlichst,
Elisabeth Kaufmann

Delegierte der Kantonalpräsidentinnen

Eine Serie über bekannte und weniger bekannte Frauen

Frauen dieser Welt

Nächstes Jahr feiern wir 50 Jahre Frauenstimmrecht. Im Vorfeld dieses wichtigen Jubiläums wollen wir in einer kleinen Serie bekannte und weniger bekannte Geschichten rund um unsere Frauenwelt vorstellen. Zuerst richten wir unseren Blick in die Welt, ehe wir uns nächstes Jahr auf die Schweizer Frauen fokussieren.

Josephine Baker

Die Ikone der Befreiung (1906-1975)

ist als exotische Schönheit aus der Showbusiness-Welt bekannt. Ihr Auftritt in dem simplen Bananenröckchen ist legendär. Die Amerikanerin aus einfachen Verhältnissen hat mit ihren für die damalige Zeit sehr freizügigen Tanzauftritten zuerst Paris und dann das ganze Europa der 20er- und 30er-Jahre erobert. Das Publikum bekam das erste Mal Charleston zu sehen und Baker wurde als Schwarze Venus bezeichnet. Sie war die Inspiration und der Traum von vielen Männern. Unter anderem hat sie mit ihrem Tanz den berühmten Le Corbusier, der sie nackt gezeichnet hat, zu neuen Bauten inspiriert, insbesondere zur Architektur für die Villa Savoye. In Europa erfolgreich und geachtet als Sängerin, Tänzerin und Schauspielerin, litt sie in ihrer Heimat, den USA, unter Rassenvorurteilen.

Die Zeit des Zweiten Weltkriegs verbrachte Baker in Frankreich (durch ihre zweite Ehe erlangte sie die französische Staatsbürgerschaft) und in Nordafrika. Sie arbeitete für den französischen Geheimdienst Deuxième Bureau als Agentin und sammelte Informationen über deutsche Truppen bei den zahlreichen Feiern von Ministerien und Botschaften, zu den sie als Berühmtheit eingeladen wurde. Nachdem die deutschen Truppen Paris erobert hatten, musste sie die Stadt verlassen und schloss sich der französischen Widerstandsbewegung, der Résistance, an und engagierte sich für das Rote Kreuz.

Da sie als Künstlerin berufsbedingt herumreisen musste, war es ihr möglich, europaweit unauffällig zu agieren. Die Nachrichten schmuggelte sie mit unsichtbarer Tinte



geschrieben in ihren Notenblättern durch. Von 1941 bis 1944 lebte sie in Marokko und sammelte dort Informationen für die Alliierten. Sie machte den Pilotenschein und wurde Leutnant. Nach der Befreiung von den Besatzern erhielt sie die Medaille des französischen Widerstandes, das Goldene Lothringer Kreuz und wurde von Charles de Gaulle zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Nach dem Krieg engagierte sich Josephine Baker für verschiedene Projekte, die ihr am Herzen lagen. Unter anderem unterstützte sie die US-amerikanische Bürgerrechtsbewegung.

Die 57-jährige Josephine Baker war die einzige weibliche Rednerin beim berühmten «Marsch auf Washington für Arbeit und Freiheit» am 28. August 1963 - jener politischen Demonstration gegen Rassendiskriminierung, bei der Martin Luther King seine berühmte Rede «I have a dream» hielt. Sie hielt gut 20-minütige Rede von den Treppen des Lincoln-Memorials in Washington aus, für die sie extra aus Frankreich eingeflogen war.

Fortsetzung von Seite 6

Auch im privaten Leben zeigte sie auf, dass für sie eine Rassentrennung nicht existiert. Sie adoptierte zwölf Waisenkinder unterschiedlicher Herkunft, mit denen sie in ihrem Chateau Les Milandes in Perigord in einfachen Verhältnissen lebte. Sie nannte sie ihre Regenbogenfamilie. «Die kleine Welt meiner Familie soll ein Beispiel dafür geben, was auch in der grossen Welt verwirklicht werden muss: ein Zusammenleben aller Rassen in gegenseitiger Achtung», so Baker.

Sie starb am 12. April 1975 und erhielt ein französisches Militärbegräbnis. Ihr Vermächtnis ist angesichts der Ereignisse in den USA und in der Welt aktueller denn je. Aber für viele ist und bleibt sie nur ein schönes Gesicht.

Hedy Lamarr

Lady Bluetooth (1914 - 2000)

Hedy Lamarr, mit bürgerlichem Namen Hedwig Eva Maria Kiesler, wurde am 9. November 1914 als Tochter eines jüdischen Bankdirektors und einer Konzertpianistin in Wien geboren. Sie war einer der schillerndsten Hollywood-Stars der 1940er-Jahre und galt als die schönste Frau der Welt. Ihr Gesicht war Vorlage nicht nur für Walt Disneys Schneewittchen, sondern auch für die Comic-Figur der Catwoman. Doch kaum jemand weiss, dass Hedy Lamarr als Wissenschaftlerin Pionierarbeit im Mobilfunk leistete. «Jedes Mädchen kann glamourös aussehen, dazu muss es nur stillstehen und dumm gucken», hat Hedy Lamarr einmal gesagt.

Sie wusste, wovon sie redete, denn allzu oft reduzierte man sie auf ihre Schönheit. Doch die gebürtige Österreicherin wollte mehr. Sie wollte etwas hinterlassen, und das tat sie - als Wissenschaftlerin, auch wenn sie selbst nie viel über ihre Erfindungen gesprochen hat. Hedy Lamarr, eine technisch fundierte Frau mit grossem Erfindergeist, wollte einen aktiven Beitrag im Kampf gegen den Nationalsozialismus leisten. Zusammen mit dem Komponisten George Antheil tüftelte sie an einer Technik, Torpedos mit einem sicheren Kommunikationssystem auszustatten. Denn Torpedos wurden über Funk gesteuert, daher konnte die Verbindung leicht gestört werden. Die Idee der beiden: Wenn Torpedo und Steuerelement ständig und immer genau gleichzeitig die Frequenz wechseln, ist die Verbindung schwerer



von aussen zu verfolgen - und damit schwerer angreifbar. Für ihr System verwendeten Lamarr und Antheil das Prinzip von Lochkarten, die normalerweise zum Steuern von automatischen Klavieren genutzt werden. Im Jahr 1942 erhielten die Erfinder ein Patent auf ihr geheimes Kommunikationssystem, das sie dem Militär kostenlos zur Verfügung stellten. Doch dieses lehnte ab: Lamarr sollte lieber «Küsse gegen Kriegsanleihen» verkaufen. Erst Jahre später, während der Kuba-Krise 1962, kam das Frequenzsprungverfahren schliesslich zum Einsatz - als Lamarrs und Antheils Patent längst abgelaufen war.

Heute dient Lamarrs und Antheils Erfindung als Grundlage für sämtliche Mobilfunk-Technologien von WLAN und Bluetooth bis GPS. Sie hat den abhörsicheren Mobilfunk, drahtlose Netzwerkverbindungen und mobiles Internet erst möglich gemacht.

Für ihre Erfindung erhielt Lamarr 1997, drei Jahre vor ihrem Tod, den Electronic Frontier Foundation Pioneer Award. 2014 wurde Lamarr posthum in die National Inventors Hall of Fame aufgenommen.

Der Tag der Erfinder wird ihr zu Ehren in Deutschland, Österreich und der Schweiz an ihrem Geburtstag am 9. November gefeiert und seit 2018 verleiht die Stadt Wien den Hedy Lamarr-Preis an innovative Wissenschaftlerinnen.

Das jüdische Museum in Wien widmet ihr eine Sonderausstellung unter dem Titel: «Lady Bluetooth. Hedy Lamarr», die noch bis zum 8. November 2020 zu sehen ist. Mit ihrer Lebensgeschichte und ihrer Rolle als Erfinderin beschäftigt sich der Film «Geniale Göttin - die Geschichte von Hedy Lamarr» aus dem Jahr 2017.



Corona-bedingte Voranzeige der Sieger des SGF-Preises 2020

SGF-Preise 2020

Bereits zum sechsten Mal wurde unser SGF-Preis ausgeschrieben. Mit grosser Freude konnten wir sieben spannende Projekte aus den Sektionen Chur, Arth, Interlaken, Lotzwil, Niederönz mit Herzogenbuchsee, Olten und Igis entgegennehmen. Die Entscheidung war knapp, denn alle Projekte weisen eine hohe Qualität aus und zeugen von Innovationskraft und Herzblut, mit denen unsere Vereine arbeiten.

Corona-bedingt findet die Würdigung der Projekte erst anlässlich der Generalversammlung 2021 statt. Aber schon jetzt wollen wir die Sieger des SGF-Preises 2020 bekannt geben. Wir danken allen Sektionen, die sich am Wettbewerb beteiligt haben und gratulieren ihnen herzlich.



1. Platz

Olten – Freiwillige nähen Nesteldecken für an Demenz erkrankte und betagte Menschen

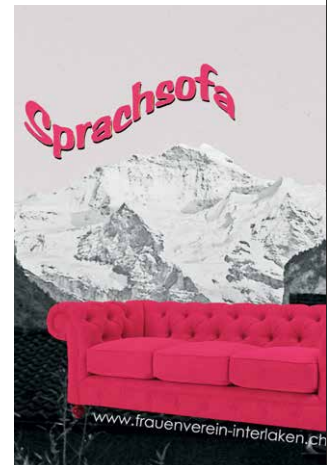
Nesteldecken können bei der Pflege von vorwiegend älteren und dementen Menschen vielseitig eingesetzt werden. Auch in Spitälern, sogar in der Intensivstation, werden sie verwendet. Die aus verschiedenen Materialien gefertigten und verzierten Decken laden zum Fühlen und Greifen mit den Händen ein. Dadurch, dass diese Nesteldecken zur Verfügung gestellt werden, finden die unruhigen Hände Halt und Ruhe. So beschäftigt, werden beispielsweise keine Schläuche oder Katheter herausgerissen. Die Menschen werden fast augenblicklich ruhig und entspannt und entlasten so das Pflegepersonal.

Freiwillige Helferinnen des Gemeinnützigen Frauenvereins Olten übernehmen die schöne Aufgabe, solche Nesteldecken zu nähen. Die fertigen Decken werden kostenlos an interessierte Alters- und Pflegeheime der Region Olten abgegeben. Auch Spitälern können von diesem Angebot profitieren.

2. Platz

Interlaken – Sprachsofa

Das Sprachsofa – ein Integrationsprojekt. Das Sprachsofa ist ein niederschwelliges Angebot, bei welchem fremdsprachige sowie deutschsprachige Frauen miteinander auf Deutsch Themen besprechen. Dabei geht es nicht um das korrekte Erlernen der Sprache, sondern um das unbeschwerte Reden. Die Frauen sollen sich unterhalten, philosophieren, Erfahrungen austauschen, zusammen lachen, vielleicht auch weinen, einander zuhören, Neues erfahren und dabei unbeschwert Deutsch lernen. Das Sprachsofa ist kein Sprachkurs.



3. Platz

Niederönz – Stärnezouber

Das OK setzt sich aus Frauen und einem Mann aus den Vorständen der beiden Frauenvereine aus Niederönz und Herzogenbuchsee zusammen. Das Motto: Einfach weil wir es können.

Der Frauenverein Herzogenbuchsee hatte seine Hobbyausstellung immer in den Herbstferien im Kirchgemeindehaus durchgeführt, der Frauenverein Niederönz hatte den Kreativmarkt aus Ressourcenmangel vor ein paar Jahren eingestellt. Aber diese Ausstellung hat dennoch gefehlt. Die beiden Frauenvereine haben am 16. und 17. November 2019 zusammen den allerersten «stärnezouber» umgesetzt.

Sie sind dankbar für die vielen Aussteller, welche ihre tollen Waren schön präsentiert zum Verkauf angeboten haben. Die Halle war bis auf den letzten Quadratmeter belegt. Dankbar sind sie auch für die vielen Besucher, die den «stärnezouber» besucht haben. Aus einer Idee wurde ein wunderschöner Anlass organisiert.



Im nächsten SGF-Aktuell werden weitere Projekte vorgestellt.


Berichterstattungen über Vertretungen in anderen Organisationen und Veranstaltungen bei Sektionen

Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung und Schulung

Die Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung und Schulung (SSES) und der SGF arbeiten seit Jahren zusammen. Eine Delegierte des SGF hat Einsitz im Stiftungsrat.

Die SSES leistet finanzielle Beiträge an die Fort- und Weiterbildung, an Ausstellungen, Publikationen und Projekte von Frauen zur Verwirklichung der tatsächlichen Gleichstellung in allen Lebensbereichen.

Der Schwerpunkt liegt in der Förderung der Partizipation von Frauen in politischen Entscheidungsprozessen. Gesuchstellung und weitere Informationen unter www.sses-ffc.ch

	<h3>Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung und Schulung</h3>
<p style="text-align: right;">Home d f i </p>	
<ul style="list-style-type: none"> Die Stiftung Ein Gesuch stellen Dokumente Links Kontakt 	<h4>Die Stiftung</h4> <p>Die Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung und Schulung (SSES) leistet finanzielle Beiträge an die Fort- und Weiterbildung, an Ausstellungen, Publikationen und Projekte von Frauen zur Verwirklichung der tatsächlichen Gleichstellung in allen Lebensbereichen. Der Schwerpunkt liegt in der Förderung der Partizipation von Frauen in politischen Entscheidungsprozessen.</p> <p>>>> Reglement</p> <p>Im Stiftungsrat sind verschiedene Frauenorganisationen vertreten. Unter der Leitung der Präsidentin bearbeitet ein Ausschuss die eingereichten Gesuche.</p> <p>Die Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung und Schulung ist eine der vier Stiftungen, die aus dem Reingewinn der Ausstellung über die Arbeit der Frauen «SAFFA 58» im Jahre 1960 gegründet wurde.</p>
<p style="text-align: right;">© Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung und Schulung webmaster </p>	



Weiterbildungskurse 2020

Kurs Finanz- und Rechnungswesen (Grundlagen zu Buchhaltung und Finanzen)

Sie haben nach dem Kurs eine klare Übersicht über die Anforderungen an das Rechnungswesen im Verein und können allfällige Mängel und Lücken definieren.

Datum und Ort: **Mo, 21. September 2020, in Aarau**

Kurs Medienarbeit (via Medien in die Öffentlichkeit)

Sie möchten im Umgang mit Medienschaffenden mehr Sicherheit gewinnen, Sie erfahren, was es heisst, Ihr Angebot zu einer guten Geschichte zu machen und medienelevante Themen auszusuchen.

Datum und Ort: **Mo, 28. September 2020, in Zürich**

Social Media Seminar für Fortgeschrittene (praktische Anwendungen der Social Media-Plattformen)

In diesem Training zeigen wir Ihnen die vielfältigen Möglichkeiten auf, wie Sie die verschiedenen Social Media-Plattformen im täglichen Umgang anwenden können.

Datum und Ort: **Fr, 2. Oktober 2020, in Zürich**

Kurs «WegWeiser» Ein Laufbahnseminar für Frauen

Stehen Sie an einer Weggabelung im Leben? Möchten Sie beruflich innehalten? Brauchen Sie neue Impulse?

Zusammen mit unserer erfahrenen Kursleiterin Luzia Amrein Lussi, dipl. Psychologin FH/Sc, dipl. Berufs- und Laufbahnberaterin (www.amrein-praxis.ch) entsteht Ihr eigener Kompass und Sie entwickeln attraktive Laufbahnimpulse.

Kursort

Seminar- und Praxisräume M35, Murbacherstrasse 35, 6003 Luzern

Kursdaten

Samstag 14./28. November 2020, 9.15 bis 17.00 Uhr

Gruppengrösse

8 bis 12 Frauen

Kurs Konfliktmanagement

Sie erfahren in diesem Kurs, was ein Konflikt ist und welche Arten von Konflikten es überhaupt gibt. Es werden verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Datum und Ort: **Fr, 9. Oktober 2020, in Zürich**

Kurs Vereinsleitung

Praxisorientiertes Tagesseminar für Präsidentinnen und Vorstandsmitglieder, welche ihr Basiswissen zur Führung eines Vereins erweitern möchten. Mit praktischen Übungen werden Grundlagen zu diesem Thema vermittelt.

Datum und Ort: **Mo, 19. Oktober 2020, in Aarau**

Die ausführlichen Ausschreibungen sowie die Anmeldefristen finden Sie auf unserer [Webseite](#)

Umfrage 2020

Wir bedanken uns bei Allen, welche an der Umfrage teilgenommen haben. Die einzelnen Antworten wurden bei uns zusammengefasst. Der Zentralvorstand wird sich an einer Retraite mit Auswertung der Themen befassen.

Esther Hug Mitgliederdienste

Kurskosten

Fr. 400.00 | Bei Abmeldung später als 8 Tage vor Kursbeginn ist der ganze Betrag zu zahlen.

Anmeldeschluss

26. Oktober 2020

Anmeldung an

SKF Luzern Kantonalverband, Abendweg 1, 6006 Luzern
041 210 90 77 | sekretariat@skfluzern.ch

Der Kurs wird durchgeführt und finanziell unterstützt durch den SKF Luzern, Kantonalverband des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes (www.skfluzern.ch) zusammen mit dem Gemeinnützigen Frauenverein Zentralschweiz (www.sgf-zentralschweiz.ch) und dem Zonta Club Luzern-Landschaft (luzern-landschaft.zonta.ch).

AGENDA

Datum

Anlass



SGF

19.08.2020	SGF Klausur des Zentralvorstands
23.09.2020	SGF-Sitzung des Zentralvorstands mit den Kantonalpräsidentinnen
21.10.2020	SGF-Zentralvorstands-Sitzung
11.11.2020	SGF-Zentralvorstands-Sitzung
16.12.2020	SGF-Zentralvorstands-Sitzung
27.05.2021	SGF-Generalversammlung in Pfäffikon ZH



Regionalverbände

26.08.2020 Aargau	Habsburgtreffen
10.09.2020 St. Gallen/Appenzell AR	Jahresversammlung
16.09.2020 Aargau	Brockclub-Treffen bei der Sektion Bad Zurzach
17.09.2020 Bern - Freiburg	Mitgliederversammlung in Burgdorf
23.09.2020 Thurgau	Sommertagung – Stadtrundgang Arbon mit den Zeitfrauen anschl. Checkübergabe und Apéro
22.10.2020 Zentralschweiz	Herbsttagung
19.11.2020 Thurgau	TGF-Jahresversammlung in der Sektion Gachnang
25.01.2021 Zentralschweiz	Präsidentinnen Treff in Luzern



Sektionen

20.08.2020 Igis	Zu Besuch bei den Fledermäusen www.fvigis.ch
-------------------	---

Detaillierte Informationen und weitere Anlässe finden Sie auf unserer Internetseite www.sgf.ch

Werbeartikel

SGF-Banner

SGF-Fahnen für Marktstände im Format 70 x 200 cm können für Sektionsanlässe beim SGF-Zentralsekretariat (info@sgf.ch) **kostenlos** ausgeliehen werden.



Anstecknadel und vieles mehr

Die offizielle Anstecknadel SGF ist bei uns für Fr. 25.00 zu erhalten. Ferner haben wir ein Microfaser-Brillenputztuch für Fr. 1.50 neu im Angebot.



Diverse Werbeartikel mit SGF-Logo

erhältlich bei info@sgf-zentralschweiz.ch oder unter

www.sgf-zentralschweiz.ch/pages/angebote/werbeartikel.php



Nur für SGF-Mitglieder:
19% günstiger versichert.

Impressum

Herausgeber

SGF

Dachverband Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen
Zentralsekretariat | Bleicherain 7 | Postfach | 5600 Lenzburg
Telefon 062 888 01 10 | E-Mail info@sgf.ch
www.sgf.ch

Nächste Ausgabe

SGF AKTUELL 3 | 2020

erscheint im

Oktober 2020

Redaktionsschluss: 20. September 2020

